



Erste Hilfe

bei Hunden und Katzen

Das Praxistelefon klingelt. In der Leitung ist eine sehr aufgeregte Tierbesitzern. Sie vergisst, ihren Namen zu nennen, stammelt hektisch etwas von einer Beißerei und viel, viel Blut. Der andere Besitzer und sein Hund hätten sie einfach alleine stehen lassen. Und jetzt?

Notfälle gehören für Praxis- und Klinikmitarbeiter zum Arbeitsalltag. Für Hunde- und Katzenbesitzer allerdings stellen sie eine außergewöhnliche Situation dar, die sehr aufregend und bedrohlich ist. Deshalb ist der Anruf in der Haustierarztpraxis oder der nächstgelegenen Tierklinik auf jeden Fall hilfreich. Das geschulte Fachpersonal kann die wichtigsten Fakten abfragen, erste Anweisung für die Erstversorgung über das Telefon geben und anschließend alles für die Ankunft des Patienten vorbereiten.

Notfälle geschehen immer dann, wenn nicht damit gerechnet wird. Deshalb ist ein Training vorab so wichtig! Für den Menschen und sein Tier.

Viele Tierärzte bieten inzwischen in regelmäßigen Abständen Erste-Hilfe-Kurse in ihren Praxen an. Auch in den

Programmen der Volkshochschulen finden sich immer häufiger Kurse zur Erstversorgung von Kleintieren. Hier kann man praktisch üben, was im Ernstfall sitzen muss: Verbände anlegen, Wunden reinigen, Blutungen stillen, Notruf absetzen, sicheren Transport zum Tierarzt u.v.m.

Wem Gruppenübungen nicht liegen, der kann sich mit einem guten Ratgeber ausführlich informieren und selbst einige Vorkehrungen für den Ernstfall treffen. In jedem Haushalt sollten nicht nur die Notrufnummern für den Rettungsdienst für Menschen, sondern auch die Notrufnummer des Tierarztes bzw. der nächstgelegenen Klinik mit 24-Stunden-Dienst parat liegen. Im besten Fall eingespeichert im Handy und Festnetz-Telefon. Denn wenn es schnell gehen muss, zählt jede Minute. Es sollte keine Zeit durch hektische Suche nach wichtigen Nummern verloren gehen.

Grundregeln, bevor Erste-Hilfe-Maßnahmen angewendet werden:

1. Ruhe bewahren
2. Selbstschutz
3. Den Gesundheitszustand des Tieres nicht weiter verschlimmern

Welche Maßnahmen sind bei welchem Notfall die richtigen?

Vergiftung:	weitere Giftaufnahme verhindern, das Produkt mit zum Tierarzt bringen, im besten Fall schon am Telefon mitteilen, um welches Gift es sich handelt	Verbrennungen:	mindestens 15 Minuten unter fließendem Wasser kühlen, mit sauberem feuchten Tuch abdecken
Lähmung:	vorsichtig lagern, die Wirbelsäule nicht manipulieren, sicher transportieren	Bissverletzungen, Schnittwunden, Stichverletzungen, Schusswunden:	Blutung stillen, Wunde für Transport mit fusselfreiem Tuch abdecken, Polsterung durch elastische Binde; pulsierende, hellrote Blutung direkt über Blutung abdrücken, weil hoher Blutverlust droht
Hitzschlag:	Tier ins Kühle bringen, mit feuchten Tüchern kühlen, für Zugluft sorgen, Trinkwasser anbieten, in kühlem Auto transportieren	Augenverletzung:	Reiben und Scheuern durch das Tier verhindern, evtl. spülen, Vorfall des Augapfels mit feuchtem Tuch abdecken
Unterkühlung:	z.B. nach Einbrechen in eiskaltes Wasser, Tier abtrocknen, Wärme zuführen, warm transportieren	Anfälle:	bei Rudern, Zittern, Orientierungslosigkeit sicher lagern, Verletzungsrisiko minimieren, Epileptiker sollten Notfallmedikamente zu Hause haben
Fremdkörper:	nicht herausziehen, Reiben und Scheuern durch das Tier verhindern, für Transport abdecken oder verbinden	Stiche/Allergie:	Insektenstiche äußerlich kühlen, bei allergischen Reaktionen muss unverzüglich ein Tierarzt für eine Kortison-Gabe aufgesucht werden
Brüche:	nicht alle Brüche sind von außen erkennbar oder von Bänderverletzungen zu unterscheiden, ruhig stellen, evtl. schienen		

Was hätte die Dame mit dem verletzten Hund am Telefon besser machen können? Ihren Namen und den ihres Hundes deutlich nennen. Genaue Angaben zur Verletzung machen. Die Zeit bis zum Eintreffen in der Praxis nennen. Der Praxismitarbeiterin Zeit lassen für Rückfragen und Instruktionen zur Erstversorgung und zum Transport. Solche Gespräche lassen sich trainieren, indem man beim Erste-Hilfe-Kurs in der Gruppe übt oder mit einem Freund oder einem Familienmitglied einen Notruf simuliert. Sind zwei Personen vor Ort, sollte einer stets beim Tier bleiben und der andere die Organisation übernehmen (Telefon, Transport etc.).

VORSICHT IN SCHRECKSSITUATIONEN

In Notsituationen reagieren nicht nur wir, sondern auch unsere Tiere panisch und unkontrolliert. Es kommt leider häufig vor, dass Besitzer bei Erste-Hilfe-Maßnahmen von ihrem Tier durch Kratzen, Beißen oder Treten verletzt werden, weil es in der Schrecksituation nicht zwischen Besitzer und fremder Person unterscheidet. Nehmen Sie im Zweifelsfall eine Decke zur Hilfe, in der sie eine Katze einwickeln können, oder binden sie die Schnauze des Hundes mit einem Schal zu.

Das Verletzungsrisiko sollte für Mensch und Tier immer minimiert werden, bei allen Maßnahmen, die Sie durchführen.

Einem fremden Tier sollte man sich stets vorsichtig nähern und nicht davon ausgehen, dass es sich bereitwillig helfen lassen wird.

Die Erste-Hilfe-Maßnahmen richten sich stets nach den gegebenen Möglichkeiten vor Ort. Jeder Notfall gehört anschließend direkt in tierärztliche Behandlung. Deshalb ist das Ziel der Erstversorgung den Patienten stabil genug für einen Transport zum Tierarzt zu machen oder für die Wartezeit, bis der mobile Notdienst vor Ort eintrifft. In vielen Großstädten und Ballungsgebieten gibt es inzwischen mobile tierärztliche Ambulanzen.

VERMEIDUNG VON UNFALLURSACHEN BESTE ERSTE HILFE

Als die Besitzerin und ihr Hund in der Praxis eintreffen, ist die Blutung schon fast gestillt. Der Hund ist am Ohr verletzt, die Ohrspitze von den Zähnen seines „Gegners“ zerrissen. Während der Fahrt hat die Dame fest mit einem Tuch auf die Ohrspitze gedrückt. Sie ist nicht selbst gefahren. Ein Passant, den sie angesprochen hat, hat sie in die Praxis gefahren. Hier wird die Wunde gesäubert. Unter lokaler Betäubung können die Hautlappen wieder übereinander geklappt und zusammen genäht werden. Der Hund wird antibiotisch abgedeckt, da die meisten Bisswunden bakteriell infiziert sind. Die Wunde wird mit einem Sprühverband versorgt. Als Kratzschutz bekommt das Tier eine Halskrause angepasst. Für den nächsten Tag wird ein Kontrolltermin in der Praxis vereinbart. Erstversorgung gelungen!

Die beste Erste Hilfe ist jedoch die Vermeidung von Unfallursachen. Hunde sollten im Straßenverkehr und im Wald stets angeleint werden. Kleine Hunde und Katzen

Wer viel unterwegs ist, mit seinem Hund wandert, Sport treibt oder verreist, sollte ein Erste-Hilfe-Set ähnlich dem Verbandskasten im PKW mit sich führen. Es kann individuell zusammengestellt werden, sollte aber mindestens enthalten:

- Schere
- Klebeband
- Wundspray
- Pinzette
- Tupfer
- Spüllösung
- Watte
- Binde
- Thermometer

sollten nicht von Kindern umher getragen werden, um ein Herunterstürzen vom Arm zu verhindern. Wohnungen sollten „katzensicher“ eingerichtet werden. Für Kippfenster gibt es spezielle Vorrichtungen, die ein Einklemmen der Katze beim Versuch hindurch zu schlüpfen verhindern. Halsbänder für Katzen sollten eine Sollbruchstelle haben, damit sie sich nicht beim Hängenbleiben an einem Ast oder Zaun damit strangulieren. Giftige Zimmer- und Gartenpflanzen gehören nicht in einen Tierhaushalt. Medikamente sind in einem abschließbaren Apothekenschrank aufzubewahren und sollten nicht frei herumliegen. Tiere sollten sowohl mit ihrem Spielzeug als auch mit Kinderspielzeug nicht allein gelassen werden, um ein Verschlucken von Fremdkörpern zu vermeiden.

Doch die beste Vorbereitung schließt den Ernstfall leider nicht aus. Es kommt immer wieder vor, dass Tiere sich verletzen, verunfallen oder vergiften.



Die meisten Notfälle gehen einher mit einem Schockgeschehen. Das Tier hat eine beschleunigte Atmung, rasenden Puls, blasse Schleimhäute, niedrige Körpertemperatur (unter 37 Grad) und kalte Gliedmaßen. Dann verlangsamt sich die Atmung und wird flach. Der Herzschlag kann unregelmäßig einsetzen. Das Tier reagiert nicht mehr.

Wie beim Menschen lagert man auch Tiere in „stabiler Seitenlage“. Becken und Hinterläufe können höher gelagert werden. Wärme kann durch das Überlegen einer Decke zugeführt werden. Blutungen müssen als erstes gestillt werden.

WIE PRÜFT MAN DIE LEBENSFUNKTIONEN?

Die Atemkontrolle erfolgt durch das Beobachten des Brustkorbs. Er sollte sich regelmäßig heben und senken. Eine andere Möglichkeit ist, die Hand vor den Nasenspiegel zu halten und den Atemfluss warm und feucht auf der Haut zu spüren. Der Puls lässt sich an der Innenseite der Oberschenkel fühlen. Er sollte gut fühlbar und regelmäßig sein. Den Herzschlag kann man an der seitlichen Brustwand fühlen. Die Pupillen sollten auf Licht reagieren, z.B. durch Leuchten mit einer Taschenlampe.

Ist ein Tier leblos, sollte das Maul geöffnet und die Zunge hervorgezogen werden. Die Atemwege sind freizulegen. Ein Tier kann genauso wie ein Mensch beatmet werden, meist beatmet man durch die Nase und verschließt die Maulöffnung mit einem Tuch. Bei einem Herzstillstand erfolgt wie beim Mensch eine externe Herzmassage, beim Hund mit der Hand, bei einer Katze mit zwei Fingern. Die richtige Technik und zeitlichen Abstände sollten zuvor in einem Erste-Hilfe-Kurs geübt werden!

Trauen Sie sich zu helfen. Auch wenn es nicht um das eigene Tier geht. In den meisten Notfällen werden Helfer vor Ort durch ihre Angst, etwas Falsches zu tun, am Agieren gehindert. Werden Sie aktiv. Bereiten Sie sich vor. Je vertrauter Sie mit den Maßnahmen sind und je sicherer Sie sich fühlen, desto besser können Sie im Ernstfall helfen und Leben retten! ■

Sara Roller

Sara Roller, M. A., ist studierte Publizistin und ausgebildete Tiermedizinische Fachangestellte. Sie arbeitet in einer Kleintierpraxis und als freie Autorin.

E-Mail: sara.roller@gmx.de
www.vettext.de

